



Handwritten list of items and prices:

60 Pf. große und kleine Leinwand 1
1 1/2 große Leinwand 120 x 150 - 1 1/2 große Leinwand 120 x 150 - 16/ 60
1 1/2 große Leinwand 150 x 16/ 5
1 1/2 große Leinwand 150 x 16/ 7-36
1 1/2 große Leinwand 150 x 16/ 1-12
1 1/2 große Leinwand 150 x 16/ 5-12
1 1/2 große Leinwand 150 x 16/ 1-24
1 1/2 große Leinwand 150 x 16/ 2-32
1 1/2 große Leinwand 150 x 16/ 1-16
1 1/2 große Leinwand 150 x 16/ 32

1 1/2 große Leinwand 150 x 16/ 1-8
1 1/2 große Leinwand 150 x 16/ 1-16

Latus 211-40

Mitgliedernachrichten 2

Mitteilungen

Der Arbeitskreis für Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig Holsteins im Jahr 2005 (Lorenzen-Schmidt) 3

Abrechnung für das Geschäftsjahr 2005 (Schlaber) 5

Einladung zur offenen Tagung des Arbeitskreises (Straßenburg) 6

Arbeitskreis für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen, Mitteilungen Nr. 73 (Hauptmeyer, Fiedler) 7

Dank an Lars Worgull (Lorenzen-Schmidt) 10

Unser neuer Sekretär: Dr. Jan Straßenburg (Lorenzen-Schmidt) 11

Nachruf

Erinnerungen an den Regionalhistoriker Harald Voigt (1928-2005) (Momsen) 12

Historische Statistik

Kreditgeschäfte von Thies Kölling und seinem Schwiegersohn Claus Thormählen in Besenbek, Gemeinde Raab-Besenbek (1804-1843) (Lorenzen-Schmidt) 16

Die Jahresabrechnungen des Amrumer Tagelöhners Cornelius Peters, 1867-1890 (Rheinheimer) 25

Buchbesprechungen

Auf den Straßen von Berlin. Der Fotograf Willy Römer 1887-1979, hg. von Diethart Kerbs (Bock) 37

Lars N. Henningsen, Flensborgskibe 1790-1850. Brodersen-samlingen på Flensborghus - Flensburger Schiffe 1790-1850. Die Sammlung Brodersen im Flensborghus, Flensburg 2005 (Lorenzen-Schmidt) 40

Lars N. Henningsen und Johan de Mylius, Hver elsker sin farver. Hertugdømmerne og H.C. Andersen - Jeder liebt seine Farbe. Die Herzogtümer und Hans Christian Andersen, Flensburg 2005 (Lorenzen-Schmidt) 40

50 Jahre Wasserversorgung Drei Harden 1955-2005, Red. von Brigitta Seidel, Niebüll 2005 (Lorenzen-Schmidt) 41

MITGLIEDERNACHRICHTEN

Neue Adressen

Dr. Martin *Kleinfeld*, Ruststraße 9, 21073 Hamburg, Tel. 040-2797643,
E-mail: Mail@MartinKleinfeld.de

Dr. Alexandra *Lutz*, Friedrichstraße 24, 35037 Marburg, Tel. 06421-917154,
E-mail: lutz@staff.uni-marburg.de, Archivschule Marburg, Bismarckstraße
32, 35037 Marburg, Tel. 06421 - 1697123

Neue E-Mail-Adressen

Sylvia *Zander*: sylvia.zander@online.de

Björn *Hansen*: bjoern@wir-hansens.de

Ulrike *Gutzmann*: u.gutzmann@neugrad.de

Mitgliederbeitrag/Rundbriefabonnement: jährlich 25 Euro (10 Euro für Studenten oder Interessierte ohne Einkommen).

Internet: <http://www.arbeitskreis-geschichte.de>

Bankverbindungen: Flensburger Sparkasse, Konto: 105 100 919, Bankleitzahl: 215 500 50.

Mitglieder in Dänemark können auf das dänische Konto der GSHG überweisen: Sydbank Kruså, Reg.-Nr. 8065, Konto-Nr. 111340-1 (Einzahlungen auf dieses Konto bitte unbedingt mit „Beitrag Arbeitskreis“ kennzeichnen).

MITTEILUNGEN

Der Arbeitskreis für Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins im Jahr 2005

Die Arbeit ging auch im vergangenen Jahr insofern etwas forciert voran, als neben einer Tagung der Stau in der Veröffentlichungstätigkeit (Reihe der „Studien“) massiv abgebaut werden konnte. Die frühsommerliche Arbeitstagung über „Grenzen“ in der Akademie am See auf dem Koppelsberg bei Plön wurde von Martin Rheinheimer sehr gut vorbereitet und moderiert. Es hatten sich zahlreiche Teilnehmer aus Dänemark und Schleswig-Holstein angemeldet. Dass die Geschichte der deutsch-dänischen Grenze einen gewissen Schwerpunkt bildete, lag deshalb auf der Hand. Aber es wurden auch soziale wie psychische Grenzen und andere geographische Grenzen beleuchtet. Die Resultate der Tagung werden in einem Band unserer „Studien“ ihren Niederschlag finden.

Unter maßgeblichem Einsatz von Martin Rheinheimer als Sprecher der Redaktionsgruppe erschienen in neuem Gewande weitere Bände unserer „Studien“:

- Band 36: Randgruppen, hrsg. v. Ortwin Pelc und Jürgen H.

Ibs, Neumünster 2005

- Band 37: Geistliche Lebenswelten, hrsg. v. Manfred Jakobowski-Tiessen, Neumünster 2005
- Band 38: Geschlechterbeziehungen, hrsg. v. Alexandra Lutz, Neumünster 2005
- Band 39: Gerret L. Schlaber, Sozialpolitik im Schleswiger Land 1840-1880, Neumünster 2005

Als weitere Bände werden die Ergebnisse der Tagungen „Katastrophen in Norddeutschland“ (Leitung: Ortwin Pelc), „Klerus - Kirche - Frömmigkeit“ (Leitung: Enno Bünz und Klaus-J. Lorenzen-Schmidt), „Geld & Kredit“ (Leitung: Klaus-J. Lorenzen-Schmidt und „Grenzen“ (Leitung: Martin Rheinheimer) zur Veröffentlichung vorbereitet. In der Reihe unserer „Quellen“ erschien als Band 6 die von Hajo Brandenburg bearbeitete „Volkszählung 1803 Altona“ in zwei dicken Bänden. Weitere Publikationsplanungen bestehen. Von unserem Sekretär Lars Worgull wurden die Rundbriefe Nrn. 91 und

92 herausgegeben. Da Lars Worgull die Ausbildung zum Archivar des gehobenen Dienstes abgeschlossen hat und nun eine Stelle am Staatsarchiv Bremen antrat, bat er uns um Entlassung, die ihm schweren Herzens gewährt wurde. Als Nachfolger hat das Leitungsgremium Dr. Jan Straßenburg (Schleswig) kooptiert. Wir danken Lars Worgull für jahrelange sorgfältige Arbeit als Sekretär des Arbeitskreises und wünschen Jan Straßenburg eine ähnlich glückliche Hand.

Auf Initiative des Arbeitskreises für Wirtschafts- und Sozialgeschichte bei der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen (Vorsitzender Prof. Dr. Carl Hans Hauptmeyer, Hannover) wurde die Zusammenarbeit zwischen unserem Arbeitskreis, den Niedersachsen und Bremen sowie dem Hamburger Arbeitskreis für Regionalgeschichte neu belebt. Zu gemeinsamer Tagungsplanung wurden Anregungen gegeben – mehrere Themen bieten sich für vergleichende Untersuchungen und Darstellungen an.

Ziel der Exkursion mit Mitgliederversammlung war diesmal im Juni Friedrichstadt. Der aufschlussreichen Führung durch Herrn Karl Michelson schloss sich eine entspannte Versammlung an. Wahlen zum Leitungsgremium, das ja alle Funktionsträger (also auch Projektleiter bis zum Abschluss

durch Publikation des Tagungsbandes) umfasst, standen nicht an. Es besteht gegenwärtig aus: Klaus-J. Lorenzen-Schmidt (Sprecher), Peter Wulf (stellv. Sprecher), Jan Straßenburg (Sekretär), Gerret L. Schlaber (Rechnungsführer), Martin Rheinheimer (Redaktion der Schriften) und Ingwer E. Momsen (Verbindung zur GSHG). Dass der Arbeitskreis nach wie vor auch für jüngere Mitglieder attraktiv ist, ist an den Beitrittserklärungen ablesbar. Finanzielle Unterstützung für unsere Arbeit können wir gegenwärtig vom Land Schleswig-Holstein nicht erhalten. Um so wichtiger ist die finanzielle Zuwendung durch die „Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte“, der wir dafür herzlich danken. Immer wichtiger werden für uns Sponsoren, die nicht nur die Tagungstätigkeit fördern, sondern den Druck der „Studien“ und der „Quellen“ überhaupt erst ermöglichen. Ihnen gilt unser ganz besonderer, herzlicher Dank.

Insgesamt stellt sich die Lage des Arbeitskreises stabil dar. Im jetzt laufenden Jahr wird es wieder einmal eine offene Tagung im November („Aktuelle Forschungen zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins“) und verschiedene Publikationen geben. Weitere Projekte sind in Vorbereitung. Wir verfolgen weiter unser Ziel, die Sozial- und Wirtschaftsgeschichte

des Landes besser zu erforschen und unter vergleichenden Aspekten darzustellen.

Klaus-J. Lorenzen-Schmidt

Abrechnung für das Geschäftsjahr 2005

Kontostand am 31.12.2004: € 4174,96

Einnahmen

Mitgliedsbeiträge: € 2214,44
Zuschuss von der GSHG: € 2556,46
Spenden: € 500,00
Bankzinsen: € 1,85
Rückzahlungen: € 180,65
Durchlaufende Gelder: € 1750,00

Einnahmen gesamt: € 7203,40

Ausgaben

Druckkosten Studien: € 500,00
Druckkosten Rundbrief: € 931,30
Druckkosten MV: € 108,42
Tagungen: € 98,56
Sekretariat (Porto u.a.): € 512,20
Bankgebühren: € 99,91
Durchlauf: € 106,25
€ 1750,00

Ausgaben gesamt: € 4106,64

Saldo € 3096,76 +

Kontostand am 31.12.2005: € 7271,72 +

*Hadersleben, den 23. Januar 2006
Gerret Liebing Schlaber*

Einladung zur offenen Tagung des Arbeitskreises
10. November 2006, 18:00 Uhr -12. November 2006, 13: 00 Uhr
Akademie am See – Koppelsberg bei Plön

Da das Projekt über Essen & Trinken, das ursprünglich locker angedacht hatte, eine Tagung im Herbst zu veranstalten, voraussichtlich erst im kommenden Jahr soweit sein wird, hat das Leitungsgremium beschlossen, eine offene Tagung durchzuführen.

Offene Tagung heißt, dass hier die Möglichkeit für Mitglieder des Arbeitskreises gegeben wird, Forschungsvorhaben und erste Resultate von Projekten vorzustellen und mit den anwesenden Kolleginnen und Kollegen zu diskutieren. Jeder, der die anregende Atmosphäre unserer Tagungen in der Akademie am See kennt, wird bestätigen, daß dieser Ort für einen lockeren, ungezwungenen Austausch, für die Möglichkeit zur Mitnahme zahlreicher Informationen und Anregungen bietet.

Einen kleinen Teil der Tagung wird das öffentliche Arbeitsgespräch des Projektes über Essen & Trinken einnehmen.

Überdies wollen wir auch die Gelegenheit nutzen, ein wenig über

die Zukunft des Arbeitskreises, seine Verjüngung durch Mitgliederwerbung, seine Aktivitäten und Aufgaben zu sprechen.

Die Teilnahme wird, soweit bisher absehbar, kostenlos sein. Es ist aber möglich, daß von denjenigen Teilnehmern, die kein Referat halten, ein kleiner Beitrag zu den Unterbringungs- und Verpflegungskosten eingehoben werden muß. Reisekosten werden wir höchstwahrscheinlich erstatten können.

Wir bitten alle interessierten Kolleginnen und Kollegen, uns möglichst bald mitzuteilen, ob sie an der Tagung teilnehmen wollen und ob sie beabsichtigen, uns ihr Projekt oder eines ihrer Projekte vorzustellen. (Anmeldung bitte an die unten angegebene Adresse.)

Klaus-J. Lorenzen-Schmidt
Staatsarchiv
Kattunbleiche 19, 22041 Hamburg
e-mail: klaus-joachim.lorenzen-
schmidt@staatsarchiv.hamburg.de

Jan Straßenburg

Arbeitskreis für Wirtschafts- und Sozialgeschichte
der Historischen Kommission für Niedersachsen und
Bremen
Mitteilungen Nr. 73

Protokoll über die Arbeitssitzung
am 19. November 2005 im
Historischen Museum,
Hannover

TOP 1: Regularien

a) Der Sprecher begrüßt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, insbesondere die erstmalig anwesenden Gäste. Er bedankt sich bei Herrn Schwark für die freundliche Einladung. Herr Schwark stellt kurz das Historische Museum Hannover vor.

b) Das Protokoll der Sitzung vom 12. März 2005 und die Tagesordnung werden genehmigt.

c) Herr Hauptmeyer berichtet von einem Treffen der Leitungspersonen aus dem „Hamburger Arbeitskreis für Regionalgeschichte“, dem „Arbeitskreis für Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig Holsteins“ und dem „Arbeitskreis Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen“ am 11. August 2005 im Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Universität Hamburg.

Wesentliche Ergebnisse des Gesprächs waren: Die Kooperation zwischen den Arbeitskreisen soll erneuert und vertieft werden. Die Informationen über Tagungen, Projekte usw. der einzelnen

Arbeitskreise sollen fortan über die Rundmails bzw. Nachrichten der anderen Arbeitskreise verbreitet werden. Es wird erwogen, ein spezielles Forum für den wissenschaftlichen Nachwuchs einzurichten.

Als mögliche gemeinsame wissenschaftliche Tagungsthemen werden erörtert:

- Ländliche Gesellungsformen des 18. und 19. Jhs,
- Norddeutsche Wirtschaftsräume am Fluss (Trennendes / Verbindendes), Wirtschaftliche und soziale Verknüpfungen mit den Nachbarräumen (Dänemark, Niederlande, Rheinlande, Westfalen, Mitteleldeutschland, Mecklenburg) und
- regionale und interregionale Stadt-Umland-Beziehungen (spez. Beachtung des ländlichen Raumes und der Marktintegration).

Bei Bedarf sollte es weitere Treffen geben.

d) Herr Hauptmeyer berichtet über die Ausschusssitzung der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen am 14. November 2005 in Hannover. Die Jahrestagung 2007 soll in Clausthal-Zellerfeld stattfinden und sich den Problemen „Rohstoffe und Energieressourcen“ aus zahlreichen Blickwinkeln widmen. Anregungen

hierzu mögen an Hauptmeyer oder direkt an die Geschäftsstelle der Historischen Kommission gegeben werden.

e) Einstimmig werden die nachfolgenden Personen als Mitglieder in den Arbeitskreis aufgenommen: Ulrike Berweger, Oliver Doetzer, Ulrike Hindersmann, Andreas Kulhawy und Ulrich Reiff.

TOP 2: Berichte über Forschungsvorhaben

a) Herr Kaufhold berichtet von der Sitzung der „Projektgruppe Harz“ am 29. Oktober 2005 in Clausthal-Zellerfeld. Die Bestände des Bergarchivs sind weitgehend verzeichnet. Weitere Publikationen in der Reihe „Montanregion Harz“ sind alsbald zu erwarten. Die nächste Sitzung der Projektgruppe wird am 1. April 2006, erneut im Landesbergamt Clausthal-Zellerfeld stattfinden.

b) Der Sprecher des Arbeitskreises 19./20. Jahrhundert, Herr Schmiechen-Ackermann, berichtet über die Vorbereitungen des Forschungsprojekts zu Niedersachsen in der NS-Zeit. Herr Niemann ergänzt dies um sein Detailprojekt zur regionalen niedersächsischen Wirtschaftsgeschichte der NS-Zeit.

c) Herr Schlumbohm weist darauf hin, dass im Rahmen des europäischen Forschungsförderungsprogramms eine Serie von Konferenzen zur Geschichte der

ländlichen Gesellschaften in Europa vom Mittelalter bis zur Gegenwart geplant ist (COST A 35 PROGRESSORE). In den Jahren 2006 bis 2008 sollen jährlich vier Tagungen zu verschiedenen Themen stattfinden. Nähere Informationen und Calls for Papers finden sich auf der website:

<http://www.ehess.fr/projets-europe/progressore.html>

In diesem Zusammenhang macht Herr Schlumbohm auch auf den Arbeitskreis für Agrargeschichte aufmerksam, über dessen Aktivitäten ein Newsletter und die website Auskunft geben:

http://www.uni-bielefeld.de/geschichte/ak_agrargeschichte/

Herr Bracht, Schriftführer des Arbeitskreises, berichtet weitere Details; Interessenten können sich direkt an ihn wenden: johannes.bracht@gmx.de.

d) Stier, Bernhard und Laufer, Johannes, Von der Preussag zur TUI. Wandlungen und Wege eines Unternehmens 1923 - 2003, 632 Seiten, Essen 2005. Das Buch kostet im Buchhandel 24,90 € oder ist direkt über die TUI AG preiswerter zu beziehen (archiv@tui.com).

e) Die genauen Angaben zu den Publikationshinweisen von Frau Hindersmann und Herrn Mertens werden mit dem nächsten Protokoll veröffentlicht.

TOP 3: Treffen Frühjahr 2006

Nach kurzer Aussprache wird für die nächste Sitzung als Thema

ausgewählt: „Ungleiche wirtschaftsräumliche Entwicklungen in Niedersachsen“. Die Leitung übernimmt Herr Niemann. Es wird angestrebt, vergleichende Beiträge aus benachbarten Regionen zu erhalten.

Alle Mitglieder und Gäste sind, wie stets, herzlich dazu aufgefordert, Themen und Referenten zu nennen und sich an Herrn Hauptmeyer, Herrn Niemann oder Frau Fiedler zu wenden.

Die Frühjahrssitzung wird stattfinden am Sonnabend, den 11. März 2006, im Niedersächsischen Hauptstaatsarchiv Hannover.

TOP 4: Verschiedenes

An der Sitzung nahmen laut Teilnehmerliste 39 Personen teil. Etliche Arbeitskreismitglieder fehlten entschuldigt. Herr Hauptmeyer dankt Herrn Schlumbohm für die Zusammenfassung der Beiträge der letzten Sitzung und die Vorbereitung der nachfolgenden wissenschaftlichen Tagung.

TOP 5: Soziale Praxis des Kredits

Moderation: Jürgen Schlumbohm

Vormittags:

Beate Sturm (Universität Hannover), Verschuldung als Konflikt (Hannover 1550-1750).

Uwe Ziegler (Universität Göttingen), Ein geistlicher Konkurs: Das Augustinerchorherrenstift Riechenberg im Netz seiner Gläubiger, 1762-1773.

Helge bei der Wieden (Bückeburg), Errichtung städtischer „Wechselbanken“ in der Grafschaft Schaumburg (1614/15).

Mittagspause

Nachmittags:

Andreas Kulhawy (Universität Oldenburg), Ein Bankhaus als Motivation zur Grundentlastung: Das Wirken des Braunschweigischen Leihhauses bei der Ablösung der Feudallasten in Braunschweig-Wolfenbüttel, 1834-1860.

Jan Logemann (Pennsylvania State University), Eine Grenze der 'Amerikanisierung'? Der Umgang mit Konsumentenkredit in den 1950er und 1960er Jahren im deutschamerikanischen Vergleich.

Friedrich Thießen (Technische Universität Chemnitz), Zur Rationalität und Irrationalität der Nutzung von Armutskrediten: Aktuelle Probleme im Lichte historischer Erfahrungen am Beispiel des Pfandkredits.

Mit Dank für die Referate und Diskussionsbeiträge schließt die Sitzung verabredungsgemäß um 16:30 Uhr.

Carl-Hans Hauptmeyer
Gudrun Fiedler (Protokoll)

Dank an Lars Worgull

Unser langjähriger Sekretär Lars Worgull ist aus beruflichen Gründen von seinem Amt zurückgetreten. Da er auf Dauer nicht mehr in Schleswig-Holstein oder Hamburg sein wird, hat er dem Leitungsgremium nahegelegt, ihn in Ehren zu entlassen - und auch gleich einen Nachfolger besorgt! Das war - wie vieles, was Lars für den Arbeitskreis getan hat - äußerst löblich.

Wir haben Lars ungern ziehen lassen, konnten uns aber dem Argument, daß der Sekretär im Lande sein muss, nicht verschließen. Lars ist in einer schwierigen Situation eingesprungen, als Martin Rheinheimer nach Esbjerg ging und ebenso wie jetzt Lars klar machte, dass der Job nicht von weither erledigt werden kann. Ohne dass er darum viel Gewese gemacht hätte (das entspricht sowieso nicht seiner Art) hat sich Lars mit den Aufgaben des Sekretärs vertraut gemacht, hat den Rundbrief gestaltet, die Protokolle geschrieben, die Mitglieder und Neuzugänge betreut, Auskünfte gegeben und im Leitungsgremium engagiert mitgearbeitet. Jeder, der die in seiner Ägide entstandenen Rundbriefe liest, kann sich selbst ein Bild von seiner Tätigkeit machen. Die Kommunikation im Leitungsgremium förderte Lars durch Anregungen und Hinweise -

er achtete auch darauf, dass uns (bei unserer lockeren Form der Organisation) nichts durch die Lappen ging.

Lars Worgull ist jetzt am Staatsarchiv Bremen tätig. Nachdem er seine Fachhochschulausbildung zum Diplomarchivar beendet hat, ergab sich im Landesarchiv in Schleswig, das seine Ausbildung getragen hatte, keine Anschlussbeschäftigung. Nun werkt er in Bremen, bleibt uns aber hoffentlich als anregendes und umsichtiges Mitglied erhalten. Für seine im Interesse unseres Zusammenschlusses geleistete Arbeit, sein Engagement und seine Kollegialität danken wir ihm herzlich. Mach's gut - und lass Dich wieder sehen!

Klaus J. Lorenzen-Schmidt



Unser neuer Sekretär: Dr. Jan Straßenburg

Als Lars Worgull uns mitteilte, dass es wohl besser wäre, er würde das Sekretariat des Arbeitskreises niederlegen, waren wir natürlich bestürzt - wir kannten die Mühen, jemanden für diesen wichtigen Job zu finden. Aber Lars zauberte gleich einen Nachfolger aus dem Hut, und das erfreute uns sehr. Jan Straßenburg dürfte denen, die die Festschrift für Ingwer Momsen gelesen haben, kein Unbekannter sein. Allerdings hat er als Kind unseres Landes (geboren 1972 in Flensburg) nicht in Kiel oder Hamburg studiert, sondern in Marburg und Rostock. In Rostock wurde er auch zum Magister Artium (2000) und zum Doctor philosophiae (2005) promoviert - in beiden Zulassungsarbeiten hat er sich mit dem Rostocker Armeninstitut von 1803 beschäftigt. Kersten Krüger war sein Betreuer und Hauptgutachter. Wie Jan zum Arbeitskreis kam, weiß ich nicht - ich denke, er hat von uns gehört und sich dann spontan entschlossen, das Festschriftprojekt für Ingwer Momsen mit einem methodologischen Beitrag zu bereichern. Jetzt arbeitet er als freier

Mitarbeiter bei einem privatwirtschaftlichen Institut für Wirtschaftsgeschichtsforschung (ifw Institut für Firmen- und Wirtschaftsgeschichte) und dem Verlag Hanseatischer Merkur, beide in Hamburg. Seinen Wohnsitz hat er in Schleswig. Er ist übrigens verheiratet und Vater zweier Kinder. Abgesehen davon, dass ich Jans Bereitschaft, ohne viel Wenn und Aber das Sekretariat des Arbeitskreises zu übernehmen, ganz Klasse finde, freue ich mich, dass wir mit ihm auch einen qualifizierten Sozialhistoriker (und dann noch einen mit „statistischer Ader“) für den engeren Kreis der Aktivisten gewonnen haben. Natürlich ist Jan auf der Suche nach einem festen Job. Hoffen wir, dass er ihn im Lande oder „dicht bei“ findet, damit er uns lange erhalten bleibt. Ich wünsche uns gute Zusammenarbeit und gute Ideen!

Klaus-J. Lorenzen-Schmidt

NACHRUF

Erinnerungen an den Regionalhistoriker Harald Voigt (1928-2005)

von Ingwer E. Momsen

Im vorigen Jahr war Dr. Harald Voigt noch in dem Dokumentarfilm *Sylt - Geschichte einer deutschen Insel* zu sehen, den Fabian Döring und Karsten Wohlrab 2004 gedreht haben und den das Fernsehen des NDR am 2. August 2005 ausstrahlte. Mit lebhafter Stimme und funkelnden Augen berichtete er aus der Geschichte der nordfriesischen Insel, die er als seine Heimat ansah. In solchen Momenten vergaß er die körperlichen Leiden, die ihn in den letzten Jahren plagten und von denen er am 26. Dezember 2005 durch den Tod erlöst worden ist. Harald Voigt wurde am 13. November 1928 in Glückstadt geboren. Da seine Mutter schon 1932 starb, wuchs er bei der Großmutter mütterlicherseits in Wenningstedt auf Sylt auf. Hier besuchte er 1935-39 die Grundschule, anschließend die Mittelschule in Westerland, bis er 1944 zum Wehrdienst einberufen wurde. Nach dem Krieg übte er verschiedene Tätigkeiten aus, u. a. bei den britischen Besatzungstruppen auf Sylt. 1949 nahm er sein Leben in die eigene

Hand und bezog die Internats-Oberschule in Flensburg bis zur Reifeprüfung 1951. Im Herbst des Jahres begann er das Studium der Fächer Deutsch und Geschichte an der Universität Kiel. Um sein Studium zu finanzieren, arbeitete er während der Semesterferien, besonders schwer und einträglich im Ruhrgebiet. 1955 schrieb er bei Professor Karl Jordan eine Dissertation über das Thema "Die Einwanderung des holsteinischen Adels in das Herzogtum Schleswig und Königreich Dänemark bis zum Jahre 1375". Er war Lehrer an Gymnasien, u. a. in Westerland, Elmshorn und Niebüll. Ich lernte Harald Voigt erst in den 1970er Jahren kennen, als ich gemeinsam mit Tams Jörgensen die Redaktion des *Nordfriesischen Jahrbuchs* wahrnahm. Er schickte uns nacheinander drei Aufsatzmanuskripte über Verletzungen des Strandrechts, den Umgang mit angetriebenen Leichen sowie die Protokollierung von Schiffsunfällen. Die erkennbare Absicht des Autors, die geschichtliche Wirklichkeit gewissenhaft zu rekonstruieren und

gegebenenfalls Legendenbildung zu entlarven (z. B. in dem Aufsatz "Die Toten des Sylter Strandes - Poesie und Wirklichkeit"), beeindruckte uns, so daß wir die Aufsätze gern in den Jahrbüchern 1975, 1976 und 1977 veröffentlicht haben.

Durch die Lektüre neugierig geworden, den Autor persönlich kennenzulernen, besuchte ich Harald Voigt während eines Sylt-Urlaubs 1977 in seinem Haus in Westerland. Wir unterhielten uns einen Abend angeregt, und er gab mir einen Einblick in seine gegenwärtigen Forschungen über die Bewohner der nordfriesischen Inseln, die während der frühen Neuzeit von auswärtigen Häfen aus zur See gefahren sind. Weil ich den Eindruck gewann, daß er sich an seinem Wohnort als Forscher einsam fühlte, und weil sein Thema wirtschafts- und sozialgeschichtlich war, erzählte ich ihm von den damals laufenden Vorgesprächen zur Gründung eines *Arbeitskreises für Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins*.

Ein halbes Jahr später nahm Harald Voigt die Einladung an, an dem Colloquium *Quellen und Forschungsprojekte zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins* am 25. und 26. Februar 1978 in Kiel teilzunehmen. Am ersten Tag berichtete er über "Quellen zur Personengeschichte der schleswig-holsteinischen Seefahrt im 18. und 19.

Jahrhundert" und am zweiten Tag über sein Forschungsvorhaben "Zur Sozialgeschichte der schleswig-holsteinischen Wallfahrt zwischen 1750 und 1870". Als die Teilnehmer am Ende des Colloquiums beschlossen, den Arbeitskreis offiziell zu gründen, erklärte er, dass er mitmachen wolle.

In den folgenden Jahren besuchten meine Frau und ich gemeinsam Harald Voigt und seine Frau, wenn wir wieder auf Sylt waren. Dadurch lernten wir seine Arbeitsweise, aber auch seine persönlichen Interessen kennen. Wenn er in einem auswärtigen Archiv inhaltsreiche Quellen gefunden hatte, ließ er sie verfilmen, um sie zuhause in Ruhe auswerten zu können. Die Leitz-Ordner mit den Kopien nahmen in seinen Bücherregalen mehrere Meter ein. Die Auswertung erfolgte mit dem Bleistift, das endgültige Aufsatz- oder Buchmanuskript entstand - die Zigarette im Mundwinkel - in gekonnter Ein-Finger-Technik an der Schreibmaschine. Die Seefahrerlisten im Anhang des Buchs, von dem noch zu berichten ist, geben einen Eindruck von der Arbeitsweise.

Weil meine Frau und ich uns gleichermaßen für die Natur und Geschichte Sylts interessierten, beantwortete Harald Voigt uns gern alle Fragen. So erfuhren wir, was nicht im Reiseführer stand, etwa wo in Rantum das Haus der Chronik-Figur Merret Lassen steht oder an

welchen Stellen man am ehesten Bernstein finden kann. Dinge, von denen er gern erzählte, waren die Militarisierung Sylts während der NS-Zeit und das Bergen angetriebenen Strandguts. Nach einem Sturm pflegte er den Weststrand abzugehen und mitzunehmen, was er irgendwann gebrauchen zu können glaubte. Auf die Frage nach der Rechtmäßigkeit antwortete er schmunzelnd, dass er "ein freier Friese" sei und sich das Recht des freien Strandgangs nehme, und ein anderes Mal, dass er das Recht des Standvogts beanspruchen könne, weil er ja Voigt heiße.

Harald Voigt trug alle Kosten selbst, die mit seinen Forschungen verbunden waren (Archivfahrten, Filme und Kopien, Bildbeschaffung usw.). Die druckfertigen Manuskripte der Aufsätze ließen sich kostenlos in Zeitschriften veröffentlichen, nicht aber Buchmanuskripte. Deshalb stimmte er freudig zu, als ich - im Namen des Redaktionsausschusses des Arbeitskreises - ihm anbot, die Druckvorbereitung und Geldbeschaffung für das 770 Seiten starke Manuskript "Die Nordfriesen auf den Hamburger Wal- und Robbenfängern 1669-1839" zu übernehmen. Der Verlag verlangte einen Druckkostenzuschuss von 18.000 DM. Das Buch erschien 1987 als Band 11 der Schriftenreihe *Studien zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-*

Holsteins. Als Zeichen seiner Dankbarkeit schenkte Harald Voigt meiner Frau ein Stück Bernstein vom Sylter Strand, groß wie eine Kinderfaust; denn wir selbst hatten trotz seiner Hinweise nie Findex Glück gehabt. Das kürzere Manuskript "Nordfriesische Seeleute in der Altonaer Grönlandfahrt" wurde gleichzeitig in zwei Teilen im *Nordfriesischen Jahrbuch* 1986 und 1987 veröffentlicht. Die Ausdehnung der Forschungen auf die Walfangschiffe der Hafenorte Kopenhagen und Amsterdam sowie die Fortsetzung des Themas - die Nordfriesen auf den Handelsschiffen der genannten vier Orte - waren ursprünglich geplant, sind aber nicht verwirklicht, weil seine Arbeitskapazität dafür nicht ausreichte. Denn er hatte ja auch einen Beruf und seine Familie, eine Frau und vier Kinder. Außerdem gab es noch andere Themen, deren Bearbeitung ihn reizte.

Trotz seiner Mitgliedschaft im Arbeitskreis und des persönlichen Kontakts zu einzelnen Arbeitskreismitgliedern zeigte sich, dass Harald Voigt schwer von seiner Insel zu locken war. Das durch Jürgen Brockstedt organisierte Forschungsprojekt *Konjunkturen und Krisen in Schleswig-Holsteins Wirtschaft vom 16. - 20. Jahrhundert* war das einzige, an dem er aktiv teilnahm. Er meldete sich 1983 mit dem Thema "Walfangkonjunkturen mit ihren

Folgen für Nordfriesland" an, ließ sich aber im Verlauf des Arbeitskreisprojekts überreden, stattdessen das Thema "Konjunkturen durch Fremdenverkehr an schleswig-holsteinischen Küsten" zu übernehmen. Denn das erste Thema war inzwischen in dem oben genannten Buch behandelt, während sich das zweite aus seinem anderen Forschungsinteresse, der Geschichte des Seebads Westerland, entwickelte. Die Ergebnisse des Projekts wurden 1988 in der Tagung *Wirtschaftliche Wechsellagen in Schleswig-Holstein vom ausgehenden Mittelalter bis zur Gegenwart* vorgestellt und später als Band 20 der *Studien* veröffentlicht. Harald Voigt war einerseits ein leidenschaftlicher, andererseits ein nüchterner Forscher. Bei aller Liebe zu seinem Forschungsgegenstand wertete er seine Quellen kritisch aus, beschrieb die Ergebnisse sachlich und beurteilte die geschichtlichen Personen verständnisvoll. In seiner Doktorarbeit hatte er ein Thema der traditionellen Landesgeschichte behandeln müssen. Die selbst gewählten Themen, die er seit etwa 1970 bearbeitete, sind eher als

kritische Regionalgeschichte zu bezeichnen. Die Veröffentlichungen sind in der *Schleswig-Holsteinischen Bibliographie* verzeichnet. Als seine Hauptwerke können - neben der Dissertation und der genannten seefahrtsgeschichtlichen Veröffentlichung - seine Bücher über die NS-Geschichte Sylts und die Ortsgeschichte Westerlands gelten:

- Der Sylter Weg ins Dritte Reich. Die Geschichte der Insel Sylt vom Ende des Ersten Weltkriegs bis zu den Anfängen der nationalsozialistischen Diktatur. 1977. 160 S.
- (Gemeinsam mit Manfred Wedemeyer:) Westerland. Bad und Stadt im Wandel der Zeit. 1980. 240 S.
- Westerland - Wäästerlön, 1436-1986. 550 Jahre. Eine Chronik. 1986. 112 S.
- Die Festung Sylt. Geschichte und Entwicklung der Insel Sylt unter militärischem Einfluß 1894-1945. 1992. 254 S.

Das Buch über das Aufkommen des Nationalsozialismus auf Sylt, als Manuskript 1975 fertig gestellt, war meines Wissens die erste Darstellung des Themas für eine schleswig-holsteinische Region.

HISTORISCHE STATISTIK

Kreditgeschäfte von Thies Kölling und seinem Schwiegersohn Claus Thormählen in Besenbek, Gemeinde Raa-Besenbek (1804-1843)

von Klaus-J. Lorenzen-Schmidt

Im Hofarchiv Thormählen, Besenbek (Gem. Raa-Besenbek bei Elmshorn) befinden sich auch Unterlagen über die Kreditgeschäfte von Thies Kölling (geb. 1756, gest. 1828), Besitzer des Hofes Gravert 1267¹ von 1781 bis 1813. In diesem Jahr übergab er den Hof an seinen Schwiegersohn Claus Thormählen (geb. 1790, gest. 1874) aus Groß-Kollmar (Gravert 624) und seine Tochter Margaretha (geb. 1794, gest. 1858). Thormählen bewirtschaftete den Hof bis 1850 und übergab ihn dann seinem Sohn Thies (geb. 1824, gest. 1901). Thies Kölln hatte ein großes Kapitalvermögen. Nach seinem Tode am 30. November 1828 wurde eine Aufstellung angefertigt, die sich ebenfalls bei den Thormählen'schen Hofpapieren befindet. Darin heißt es:

„Mein selig verstorbener Schwieger Vater Thies Kölln hat an protocolirte Obligationen hinterlassen, wie folgt:

1. Thies Heins², jetzt Michel Junge³ 4000 m Courant
2. Claus Kolln, Jacob Kölln⁴ 1200 m Courant
3. Johann Schlüter⁵, Jacob Kölln 500 m Courant
4. derselbe 300 m Courant

² Thies Heins wird in der Volkszählung 1803 als Sägemüller in Elmshorn (Alter 36 Jahre) bezeichnet.

³ Michel Junge war der Sohn des Brauers und Brenners Michel Junge in Alt-Elmshorn, der in der Volkszählung von 1803 mit dem Alter von 60 Jahren angeführt wird.

⁴ Claus und Thies Kolln (Kölln, Kölling) waren Halbbrüder. Claus Kölln (1750-1796) besaß die Hofstelle am Hasenbusch [Gravert Nr. 1268] in Nachbarschaft zum väterlichen Hof [Gravert 1267], die dann 1822 sein Sohn Jacob (1790-1858) vom zweiten Mann seiner Mutter, also seinem Stiefvater Johann Schlüter, übernahm.

⁵ Johann Schlüter aus Elmshorn war der zweite Ehegatte der Witwe von Claus Kölling und bewirtschaftete die Stelle Gravert 1268 von 1796 bis 1822, als er sie an seinen Stiefsohn Jacob Kölling abgab.

¹ J. Gravert, Die Bauernhöfe zwischen Elbe, Stör und Krückau mit den Familien ihrer Besitzer in den letzten 3 Jahrhunderten, Glückstadt 1929.

5. derselbe 300 m Courant
6. J acob Kölln 300 m Courant
7. derselbe 400 m Courant
8. Hans Hinrich Kölln jun.⁶, Claus Maas⁷ Witwe 1000 m Courant
9. Hinrich Springer⁸ jun., Johann Krohn⁹ 1000 m Courant
10. Mattias Fischer¹⁰ 400 m Courant
11. Hinrich Hildebrandt¹¹ jun., Hinrich Reumann¹² Witwe 300 m Courant
12. Marx Sülau¹³ 1000 m Courant

⁶ Hans Hinrich Kölln wird in der Volkszählung von 1803 als Kätner mit Land und Grütmacher auf Klostersande (Alter 34 Jahre) bezeichnet.

⁷ Claus Maas wird in der Volkszählung von 1803 als Kätner mit Land und Brauer auf Klostersande (Alter 44 Jahre) bezeichnet.

⁸ Hinrich Springer wird in der Volkszählung von 1803 als Kätner ohne Land, Schiffer und Krüger (Alter 31 Jahre) bezeichnet.

⁹ Johann Gottfried Krohn wird in der Volkszählung von 1835 als Schustermeister auf Klostersande (Alter 32 Jahre) bezeichnet.

¹⁰ Matthias Fischer wird in der Volkszählung von 1835 als Kätner, der Landwirtschaft treibt, in Lieth (Alter 41 Jahre) bezeichnet.

¹¹ Hinrich Hildebrandt wird in der Volkszählung von 1835 als Landwirt auf dem Flamweg (Alter 54 Jahre) bezeichnet.

¹² Hinrich Reumann wird in der Volkszählung von 1835 bereits als verstorben bezeichnet (Am Flamweg); seine Lebensgefährtin Anna geb. Kalck hatte den Krugwirt Claus Hachmann geheiratet.

¹³ Marx Sülau wird in der Volkszählung von 1803 als Schustermeister auf dem Sandberg (Alter 46 Jahre) bezeichnet.

13. Itzig Susmann¹⁴ 1000 m Courant
14. Johann Kelting¹⁵ jun., Jacob Fock¹⁶ 1200 m Courant
15. Berndt Harder¹⁷ 2600 m Courant
16. Witwe Engelbrechts jun., Carsten Diers¹⁸ 1000 m Courant
17. dieselbe 1000 m Courant
18. dieselbe 300 m Courant
19. Wilhelm Erck¹⁹ 400 m Courant
20. derselbe 350 m Courant
21. derselbe 650 m Courant
22. Marx Kölln²⁰ jun., Lüder Dieck²¹ 2000 m Courant

¹⁴ Erscheint nicht in der Volkszählungsliste von 1835 für Elmshorn. Die jüdische Familie Sus(s)mann trat als Betreiber der ersten großgewerbliche Gerberei in Elmshorn hervor.

¹⁵ Johann Kelting wird in der Volkszählung von 1803 als Brauer und Brantweinbrenner in Vormstegen (Alter 68 Jahre) bezeichnet. Es wird sich hier um seinen Sohn handeln.

¹⁶ Jacob Fock wird in der Volkszählung von 1835 als Kätner mit Landwirtschaft in Vormstegen (Alter 43 Jahre) bezeichnet.

¹⁷ Berend Harder (1772-1848) bewirtschaftete von 1800 bis 1832, als er in Konkurs ging, die kleine Stelle mit Gastwirtschaft „Himmel“ in Horst [Gravert Nr. 1124].

¹⁸ Carsten Diercks wird in der Volkszählung von 1835 als Fuhrmann auf dem Sandberg (Alter 68 Jahre) bezeichnet.

¹⁹ Wilhelm Erich bewirtschaftete die Landstelle Gravert 1023 in Bullendorf.

²⁰ Marx Kölln wird in der Volkszählung von 1803 als Halbhufner in Wisch (Alter 41 Jahre) bezeichnet. Hier handelt es sich wohl um seinen Sohn.

²¹ Lüder Dieck wird in der Volkszählung von 1803 als Kätner ohne Land und Bäcker auf Klostersande (Alter 38 Jahre) bezeichnet.

23. Thies Heins²² jun., Stats Kölln²³ 1200 m Courant
24. Stats Kölln 1200 m Courant
25. Hermann Jonge²⁴ 10000 m Courant
26. Paul Engelbrecht²⁵ 2000 m Courant
27. Joachim Engelbrecht²⁶ 4500 m Courant
28. Johann Albr. Lütgens²⁷ 800 m Courant
29. Thomas Möller²⁸ 700 m Courant
30. Otto Wilms²⁹ 2000 m Courant
31. derselbe 4000 m Courant
32. Martin Hauschildt³⁰ 400 m Courant

33. Johann Schmidt³¹ 3000 m Courant
 34. Otto Harder³² 2820 m Courant
 35. Hermann Kahlke³³ 2500 m Courant
 36. derselbe 500 m Courant
 37. Friederich Bergmann³⁴ 400 m Courant
 38. Johann Mohr³⁵ 2500 m Courant
 39. Witwe Catharine Gruben³⁶ 1800 m Courant
- Summa 61520 m Courant

Wechsels

1. Jochim Olde 2500 m Courant
2. Otto Piening³⁷ 1000 m Courant

3. derselbe 400 m Courant
 4. Herr Kirchspielvogt Lichtappel³⁸ 200 m Courant
 5. die Raaer Commüne 1000 m Courant
 6. Thies Harder³⁹ 750 m Courant
 7. Hinrich Rüter⁴⁰ 2000 m Courant
 8. derselbe 600 m Courant
- zusammen 8450 m Courant

zwey Scheine der geschwungen Anl[eihe]⁴¹ 1687 m Courant
 Claus Thormählen Kaufbrief-Schuld⁴² 14000 m Courant

<Summa Summarum> 85657 m Courant⁴³

Kölln hatte also ein ganz beträchtliches Vermögen aufgehäuft, das dem Gegenwert von drei mittleren Marschhöfen in guten Zeiten⁴³ entsprach.

Seine Kreditaufzeichnungen füllen ein ganzes Quartbuch. Wir können davon ausgehen, dass wenigstens ein weiteres Buch vorhanden war. Beide Bücher führte sein Schwiegersohn und Stellennachfolger weiter. Aus diesen Aufzeichnungen lassen sich in der überwiegenden Zahl der Fälle die Namen der Debitoren, die Höhe des ausgeliehenen Kapitals, die Zinsen (und der Zinssatz) sowie die Laufzeit der Kredite erkennen. Bisweilen finden sich Bemerkungen über Besonderheiten des Geschäfts, insbesondere dann, wenn Kredite „faul“ werden und schließlich

vom 9. September 1813 liegt abschriftlich vor – LAS Abt. 113 Nr. 659. Darin wurde der Hof mit 22000 m veranschlagt, wovon der Tochter als Erbe 6000 m angerechnet wurden. 1817 wurden 2000 m getilgt; am 19. Dezember 1828 der Rest als Erbschaft nach dem Tod des Vaters über die einzige Tochter und Erbin, also die Ehefrau von Claus Thormählen diesem zugeschrieben.⁴³ Zwischen 1819 und 1829 war die Landwirtschaft in den Herzogtümern (aber auch in weiten Teilen Deutschlands) von einer schweren Agrarkrise (Überproduktionskrise) betroffen, was sich auf die Hofpreise stark senkend auswirkte. Es sind deshalb Hofpreise aus „Normaljahren“ zum Vergleich herangezogen worden.

²² Vgl. Fn. 2.

²³ Stats Kölln wird in der Volkszählung von 1835 als Landwirt auf Kaltenweide (Alter 56 Jahre) bezeichnet.

²⁴ Hermann Jonge wird in der Volkszählung von 1835 als Brenner und Brauer am Sandberg (Alter 25 Jahre) bezeichnet.

²⁵ Paul Engelbrecht wird in der Volkszählung von 1835 als Abschiedsmann in Wisch (Alter 73 Jahre) bezeichnet.

²⁶ Jochim Engelbrecht wird in der Volkszählung von 1835 als Hufner in Wisch (Alter 40 Jahre) bezeichnet.

²⁷ Johann Albrecht Lütgens wird in der Volkszählung von 1835 als Brauer und Brenner in Alt-Elmshorn (Alter 55 Jahre) bezeichnet.

²⁸ Thomas Möller wird in der Volkszählung von 1835 als Schiffer in Klostersande (Alter 73 Jahre) bezeichnet.

²⁹ Otto Wilms (1768-1829) bewirtschaftete von 1792 bis zu seinem Tod den 41,1 ha großen Hof Gravert Nr. 1250. 1830 folgte ihm sein Schwiegersohn Matthias Blohm (1798-1848), der die Tochter Anna (1804-1841) im selben Jahr heiratete.

³⁰ Martin Hauschild wird in der Volkszählung 1835 als Schneider in Vormstegen (Alter 44 Jahre) bezeichnet.

³¹ Johann Schmidt (1789-1871) aus Besenbek kaufte den Hof Gravert 1247 von 38,4 ha aus dem Konkurs des Peter Schmedtje 1824 und bewirtschaftete ihn bis etwa 1866.

³² Otto Harder wird in der Volkszählung von 1835 als Kätner mit Landwirtschaft in Hainholz (Alter 36 Jahre) bezeichnet.

³³ Hermann Kahlcke wird in der Volkszählung von 1835 als Landwirt am Sandberg (Alter 46 Jahre) bezeichnet.

³⁴ Johann Friedrich Bergmann wird in der Volkszählung von 1835 als Tischler am Sandberg (Alter 49 Jahre) bezeichnet.

³⁵ Johann Mohr (1772-1844) besaß den 53,3 ha großen Hof (Gravert 1222) in Horstmoor, den er zwischen 1804 und 1839 bewirtschaftete.

³⁶ Catharina Grube (1764-1831) war die dritte Ehefrau des Hofbesitzers Carsten Grube (1748-1814), die nach dem Tod ihres Mannes bis 1831 den 18,2 ha großen Hof (Gravert 1030) gemeinsam mit ihren Stiefkindern und Kindern bewirtschaftete.

³⁷ Otto Piening wird in der Volkszählung von 1835 als Kaufmann in Alt-Elmshorn (Alter 80 Jahre) bezeichnet.

³⁸ Georg Lichtappel war 1815-1834 Kirchspielvogt in Elmshorn.

³⁹ Tewes oder Thies Harder (1790-1826) bewirtschaftete seit 1810 den Eichenhof in Horst, in den er 1809 eingeheiratet hatte, und den er 1821 verkaufen mußte (Konkurs?).

⁴⁰ Hinrich Rüter war der Ehemann von Margaretha Kölling (geb. 1753), der Schwester des Vaters von Thies Kölling, also sein angeheirateter Onkel. Er lebte in Klostersande.

⁴¹ Die „gezwungene Anleihe“ (oder Bankhaft) war die von staatlicher Seite zwangsweise eingeführte Belastung des Grund und Bodens im Königreich Dänemark und in den Herzogtümern, die zur Behebung des Staatsbankrotts von 1813 dienen sollte.

⁴² Wie in der Krempermarsch üblich, hatte der Schwiegersohn den Hof vom Schwiegervater „gekauft“, d.h. sich mit der Höhe des Hofpreises belastet. Von den Zinsen aus diesem Kaufgeld lebten die Schwiegereltern – in diesem Fall nur der Schwiegervater, da seine Frau Gesche geb. Früchticht bereits 1796 gestorben war. Bei seinem Tod zählte dieses Geld mit zur Erbmasse. Der Kaufvertrag über den Hof

„faul“ werden und schließlich abgeschrieben werden müssen, wenn Debitoren in Konkurs gehen oder andere Rückzahlungsschwierigkeiten auftreten.

Soweit es möglich war, habe ich mit Hilfe des Gravert und hat zu meiner Hilfe Theodor Musfeldt anhand der Volkszählungslisten von 1803 und 1835 für Groß-Elmshorn (also einschließlich der Eingemeindungen), die als Abschriften im Archiv der Vereinigung für Familienkunde in Elmshorn vorliegen, die Akteure zu identifizieren versucht. Das war nötig, um die räumliche und die soziale Verteilung der Kredite zu erfassen. Folgende Hauptresultate lassen sich aus den Kreditaufzeichnungen gewinnen:

- Kredite wurden zumeist entlang von Verwandtschafts- und Bekanntschaftslinien vergeben.
- Kredite, die (höchstwahrscheinlich durch Vermittlung von Verwandten und Bekannten) an Unbekannte vergeben wurden, sind zum einen nicht besonders hoch, zum anderen werden sie tendenziell höher verzinst als die Verwandtschaftskredite.
- Die lokale Reichweite der Kredite ist außerordentlich gering: Alle Schuldner haben ihren Wohnsitz in einem Kreis mit dem Radius von 8 km um den Hof der Kreditoren; dabei wohnten die meisten Debitoren in sehr viel näherer Distanz.

- Auch wenn die Gerichtsstände von Kreditor (Administratur Rantzau) und Debitoren (Administratur Rantzau, Amt Steinburg, Kloster Uetersen, Herrschaft Pinneberg, Adlige Güter Groß- und Klein-Kollmar sowie Neuendorf) sich oft unterschieden, stellte das doch kein Hindernis für Kreditvergaben dar.
- Der Zinsfuß der Kredite betrug 3 bis 4¼ % und wurde durchaus auch in der Laufzeit eines Kredites verändert.
- Die meisten Kredite waren mittelfristig. So betrug bei 56 % der Kredite die Laufzeit 2 bis 10 Jahre; langfristige bis sehr langfristige (11 bis über 30 Jahre) gab es in 27 %, kurzfristige (Laufzeit 1 Jahr) nur in 17 % der Fälle.
- Da die Kredite ganz überwiegend hypothekarisch gesichert waren, spielte der Besitzerwechsel des Hypothekenpfandes keine Rolle.
- Nur sehr wenige kleine Kredite gingen aufgrund Konkurses verloren.

Zum Verständnis der lokalen Verhältnisse gebe ich hier kurz ein paar topographische Informationen (siehe auch Karte):

Altenmoor ist ein zum Amt Steinburg, Kirchspielvogtei Süderau, gehörendes Reihendorf auf einem Geestsporn zwischen dem

Königsmoor und dem Raaer Moor und liegt nördlich von Raa-Besenbek in Verlängerung der Siedlung Bullendorf.

Bekenreihe ist eine Häusergruppe in der südlichen Kirchspielvogtei Süderau des Amtes Steinburg.

Bockholt ist eine Gemeinde (heute gemeinsam mit Hanredder) zwischen Elmshorn und Barmstedt.

Bullendorf ist ein zum Amt Steinburg, Kirchspielvogtei Süderau, gehörendes Reihendorf auf einem Geestsporn zwischen dem Königsmoor und dem Raaer Moor und liegt nördlich von Raa-Besenbek.

Elmshorn ist das Raa-Besenbek umfassende Kirchspiel mit dem Kirchort (Alt-Elmshorn), das sowohl Dorfschaften südlich wie nördlich der Krückau umfaßt. Es liegt fast vollständig auf der Geest.

Flamweg ist die Straßensiedlung am nordwestlichen Ausgang aus Alt-Elmshorn und zieht sich von dort bis zur Papenhöhe oder gar bis zum Pfahlkrug, der als Grenzkrug an der Grenze (Scheidepfahl) zwischen dem Gebiet der Administratur Rantzau und dem klösterlich-

Uetersenschen Patrimonialgut Horst lag.

Groß-Kollmar ist ein Adliges Marschgut, das mit dem Gütern Klein-Kollmar und Neuendorf in voller Gemengelage liegt und westlich bzw. südwestlich an die Gemeinde Raa-Besenbek anschloss.

Hahnenkamp ist eine Häusergruppe an der Landstraße zwischen Elmshorn und dem Kirchort Horst im Gebiet des Klosters Uetersen.

Hainholz ist eine Gemeinde südöstlich von Vormstegen und gehörte zum Kirchspiel Elmshorn und der Herrschaft Pinneberg. Himmel ist der Name einer Landstelle mit Krug am Weg zwischen Horst und Steinburg und erhielt seinen Namen nach der gegenüberliegenden Landstelle mit Krug „Helle“ (Abhang). Der Name wurde im Volksmund zu „Hölle“ umgedeutet.

Horst ist ein Kirchspiel nördlich des Kirchspiels Elmshorn und wird gebildet aus dem Patrimonialgut gleichen Namens des Klosters Uetersen.

Horstmoor
werden die Häuser im Horster
Torfmoor, östlich des Kirchortes
Horst genannt.

Kaltenhof
ist eine Hofgruppe am Flamweg im
Nordwesten des Kirchspiels
Elmshorn auf dem Weg zwischen
Elmshorn und Horst.

Kaltenweide
ist eine Reihensiedlung von kleinen
und größeren landwirtschaftlichen
Stellen an der Landstraße von
Elmshorn nach Barmstedt auf dem
nördlichen Ufer der Krückau
(Kirchspiel Elmshorn).

Klein-Kollmar
s. Groß-Kollmar.
Klostersande
ist das südwestlich an Vormstegen
anschließende, ebenfalls mit
Elmshorn kombinierte Dorf, das
zum Kloster Uetersen gehörte. Da es
am Südufer der Krückau lag, waren
hier Werften und zahlreiche Schiffer
zu finden.

Kölln
ist der östliche Teil der heutigen
Gemeinde Kölln-Reisieck und
gehörte zum Kirchspiel Barmstedt,
während Reisieck zum Kirchspiel
Elmshorn gehörte.

Kruck
ist eine Häusergruppe in der
Verlängerung des Sandbergs, also
westlich von Alt-Elmshorn, an einer

der letzten großen Mäander der
Krückau zwischen Mündung und
Elmshorn.

Langelohe
ist eine Höfe- und
Katenansammlung südlich der
Krückau im Kirchspiel Elmshorn
(Herrschaft Pinneberg).

Langenhals
ist eine Gruppe von Höfen und
Katen zwischen der Dorfreihe in
Neuendorf und Gehlensiel und
gehörte zu den Gütern Groß- und
Klein-Kollmar sowie Neuendorf.

Lieth
ist eine Geestgemeinde südlich von
Vormstegen und Klostersande
(Kirchspiel Elmshorn, Herrschaft
Pinneberg).

Lüning(s)hof
ist ein einzelner Hof in Horst.

Neuendorf
s. Groß-Kollmar.

Pfahlkrug
s. Flamweg.

Raa-Besenbek
ist eine Gemeinde auf der Grenze
zwischen Marsch und Geest
unmittelbar westlich anschließend
an den Kirchort Elmshorn. Raa liegt
in der Marsch, Besenbek auf
leichten Geesterhöhen.

Sandberg
ist die südwestliche Straße von der
Elmshorner Kirche nach Raa-
Besenbek und Neuendorf; es liegt
auf einem Dünenzug. Der westliche
Teil des Sandbergs gehörte zu
Besenbek.

Scheidepfahl
anderer Name für Pfahlkrug (s.
Flamweg).

Seestermühe
ist eine Streu- und Reihensiedlung
südlich des Unterlaufs der Krückau
und gehört zum Kirchspiel Seester
und dem Adligen Marschgut
Seestermühe.

Vormstegen
ist ein Ortsteil des seit 1737
kombinierten Fleckens Elmshorn,
bestehend aus Elmshorn, dem
südlich jenseits der Krückau
liegenden Vormstegen (benannt
nach einem Fußsteg über die
Krückaaniederung, die hier durch
Flußspaltung eine besondere Breite
erreichte). Vormstegen gehörte zur
Herrschaft Pinneberg.

Wedenkamp
ist die heutige Königstraße (ehemals
Hauptstraße, jetzt Fußgängerzone in
Alt-Elmshorn), zwischen Kirche
und Bahnhof.

Wisch
ist eine Gemeinde in der Marsch
südwestlich von Klostersande und

gehört zum Kirchspiel Elmshorn
und dem Kloster Uetersen.

Jahrhunderts zwei solche Anlagen gebaut, eine im Norden der Insel bei Norddorf und eine im Süden bei Wittdün. Peters war in der Koje Meeram bei Norddorf tätig.

Als Kojenwart war Peters zur Rechnungsführung verpflichtet, zumal er selbst Anteile am Fang erhielt. Jeder Monat erhielt in seinen Aufzeichnungen eine eng beschriebene Seite. Er notierte tabellenartig in eigenen Rubriken:

- 1) Wochentag,
- 2) Datum,
- 3) Bemerkungen,
- 4) Witterung und
- 5) Windrichtung.

Die Bemerkungen enthalten Nachrichten über seine Arbeit und besondere Vorkommnisse meist familiärer Art. Während der Entensaison notierte er dazu für jeden Tag die Gesamtzahl der gefangenen Enten sowie die Anzahl jeder einzelnen Art. Am Ende jeder Seite steht die Gesamtzahl seiner Fänge (diese Monatssummen sind jedoch nicht immer vollständig). Am Jahresende folgt jeweils eine Seite mit seinen Einnahmen und Ausgaben. Diese werden im Folgenden wiedergegeben.

Es sind zwei Hefte erhalten. Das erste umfasst genau zehn Jahre und reicht von Januar 1867 bis Dezember 1876. Das zweite Heft reicht von März 1887 bis Februar 1891. Es ist leider in viel schlechterem Zustand als das erste, und es fehlen dadurch mitunter Angaben, so das Blatt mit August

und September 1888. Beide Hefte sind ansonsten völlig identisch in ihrem Aufbau. Man muss deshalb davon ausgehen, dass ein drittes Heft, welches die fehlenden Jahre 1877 bis 1886 deckte, existierte, aber verloren gegangen ist.⁴⁷

⁴⁷ Bereits Georg Quedens fand das Schreibebuch in diesem Zustand vor.

1867

1867 an baarem Gelde verdient:

Bei der Vogelkoje verdient an Gehalt u. Tagelohn	71 m 4 ß
Für Kaninchenfell 87 Stk. Winter-, 23 Stk. Herbst-, 3 Katzenfellen	20 m
Mit Austernfischen u. fisitieren 19 m 14 ß, bei der Bauernkasse	12 m 4 ß 32 m 2 ß
Bei der Florenze an Berglohn 85 m, Wächterlohn 55 m, nach Hamb.	30 m 170 m
Bei Graf Baudissin verdient mit Halmpflücken, Buschsetzen, Seegras auf	39 m 2 ß
Fürs Schulhausmalen 6 m, mit dem Rettungsboot verdient	45 m 51 m
Von Vater für Strandarbeit 24 m, Holzsand 2 m ⁴⁸ , Chr. Joh. 1 m, Liensand 5 m zus. ⁴⁹	22 m 8 ß 46 m 8 ß
Tau an Roluf verkauft 8 m, Strand 1 m, Fracht (Föhr) 10 ß, ein Kaninchen 5 ß	4 m 15 ß
Baudissin 3 m ⁵⁰ ,	

540 R.M. 82 ½ Pf. 450 C m 11 ß⁵¹

89 Winter-, 22 Sommer-Kaninchen, 132 pf Aal, 120 pf Aalquappen, 95 pf Butten

1866 bei der Vogelkoje verdient vom 13. Juli an:

Gehalt 60 m, an Arbeitslohn etc. 79 m, zus.: 149 m 1 ß Cour. oder 180 R. M.

1865 mit dem Rettungsboot Theod. Preusser verdient:

- 48 Ein Wrack.
- 49 Eine Rettungstour.
- 50 Für Muscheln.
- 51

Die Summen der Jahresabrechnung sind nicht immer ganz korrekt gerechnet. Hier müssten es richtig 450 m 15 ß sein.

im Herbst 3 Uebungstouren mitgemacht a 5 m, zus.: 15 Cour. m oder 18 R. M.

1868

1868 an baarem Gelde verdient:

Aal verkauft 12 m 2 β, Schollen 14 m, Kaninchenfellen 1 m
Mit Austernfischen verdient 27 m 2 β
Für Austernbänke fessitieren mit nach Wick 15 m, Trinkgeld 5 m 135 m 6 β
Für Austernboot u. Christina Maria 20 m
Mit dem Rettungsboot u. Christina Maria 61 m 9 β
Bei der Bauernkasse 13 m 8 β, bei der Vogelkoje 11 m 6 β 24 m 14 β
Beim Seehundfang verdient für Thran u. Fellen 29 m, Fracht 2 m 8 β 31 m 8 β
Für Strandarbeiten 40 m, Holz verkauft 37 m 12 β 77 m 12 β

28

453 R.M. 60 Pf. 378 C m⁵²

203 pf Aal, 8 Kaninchen, 127 pf Butten, 65 Möwen-Eier, 31 Bergenteneier, 17 Seehunden⁵³

1869

Verdient im Jahre 1869:

Bei Koje: Gehalt ³/₄jähriges 120 m, Fängerlohn 64 m 184 m

Rundbrief 93

⁵² Die Summen der Jahresabrechnung sind nicht immer ganz korrekt gerechnet. Hier müssten es richtig 378 m 3 β sein.

⁵³ Die Schollen aus dem Fischgarten fehlen in dieser Aufstellung.

Mit Austernfischen 22 m 15 β
Schollen verkauft 11 m 15 β, Aal 22 m 15 β 34 m 14 β
Bei der Bauernkasse 20 m 6 β, Kaninchenfell 1 m 15 β 22 m 5 β
Für Strandarbeiten 30 m, beim Spritt 7 m 12 β, Holzwerk 15 m 52 m 12 β
G. J. Matzen 2 m 8 β, Fracht 1 m 8 β, Aryan Peters für Riemen, Haken etc. 7 m 13 β 11 m 13 β
Von R. W. Peters für Tau 14 m 14 m

Rundbrief 93

411 R. M. 20 Pf. oder Ct. 342 m 11 β

216 pf Aal, 47 Drachten Scholl im Fischgaarden, 203 Butten (Haff), 103 Bergenteneier, 38 Kaninchen

1870

1870 verdient:

Salär als Kojmann 160 C m, Prämie 126 m 12 ½ β, Trinkgeld 8 S 287 m 4 ½ β
Aal verkauft im Frühjahr 7 m 7 β, im Herbst 16 m 23 m 7 β
Für Kaninchenfellen, Katzenfel, Kaninchenfleisch, ein junges Kaninchen 10 m
Bei der Bauernkasse verd. 6 m 6 β, für Halm u. Sand in Watt fahren 2 m 13 β 9 m 3 β
Von Martin H. Petersen für Baakenaufnahme mit nach Odde zus. 3 m 4 β
Schürtkoben u. Glocke getheert 1 m 4 β, Trinkgeld 1 m 5 β, Theertonne verk. 8 β 3 m 1 β
Nach Steenodd 12 β, Fuhrlohn 1 m 5 β, für Tauwerk 2 m 3 β 4 m 4 β

29

R. M. 408 m 56 d

Ct. 340 m 7 ½ β

70 Kaninchen, 108 pf Butten, 335 Bergenteneier
229 pf Aal Frühjahr, 6 pf im Sommer, 271 pf im Herbst, zus. 506 pf

137 Hornhechte, 16 Rochen⁵⁴

1871

1871 an baarem Gelde verdient:

Ctm / β

Salär als Kojmann 160 m C, Prämie 210 m 2 β, Trinkgeld 8 m 7 β
Bei der Marie Arbeitslohn 101 m 12 β, für Abbringen von Knip
Wächterlohn binnen Knip 30 m, zusammen
Bei der Bauernkasse 6 m, Aal verkauft nach Neujahr 6 m 14 β
Für altes Kupfer und Messing
Für Kaninchen u. Katzenfellen
Für alte Blöcke pp.

378 m 9 β
45 m,
176 m 12 β
12 m 14 β
6 m 9 β
4 m 12 β
4 m 8 β

Ctm 584
R. M. 700

30

Januar und December zus. 192 pf Aal, 26 Winter-Kaninchen
107 Bergenteneier, 10 pf Butten⁵⁵

1872

Bei der Vogelkoj verdient: Salär 160 m, Prämie 254 m 3 β, Trink[geld] 3 m 3 β 417 m 6 β

⁵⁴ Die gefangenen Schollen fehlen in dieser Aufstellung

⁵⁵ Die gefangenen Schollen fehlen in dieser Aufstellung

Rundbrief 93

Schollen verkauft 3 m 10 β, Aal 15 m 13 β, Leiche beim Strande 1 m
Für Gras u. Roggenmähen 5 m, Redschneiden 17 m
Für 900 pf Bimsstein 18 m, altes Eisen 6 m 10 β, Fuhrlohn 1 m 6 β u. 8 β
Für Kaninchen- u. Katzenfellen pp.

20 m 7 β
22 m
26 m 8 β
7 m 13 β

Ctm 494 m 2 β
R. M. 600

Rundbrief 93

284 pf Aal, 26 Drachten Schollen, 42 Hornhechte, 7 Rochen, 20 pf Butten
104 Bergenteneier, 9 wilde Enteneier

1873

Bei der Vogelkoje verdient Salär 160 m, Prämie 93 m 14 β, Trink[geld] 3 m
Schollen verkauft 30 m, Aal 1 m, 2 Kaninchen 13 β
Bei der Bauernkasse verdient 32 m
Für Grassmähen 37 m 12 β, Kormmähen 5 m 5 β, Redschneiden 2 m 8 β
Für Kaninchefellen 11 m 8 β, Eisen pp 9 m, Gummie 1 m 2 β
M. H. P. 12 β, Fr. L. 8 β, für Blutigels 4 m 2 β, den halben Tisch 2 m 6 β
Für Holz 14 m 8 β, für Planken 31 m 8 β

256 m 14 β
31 m 13 β
32 m
45 m 9 β
21 m 10 β
7 m 12 β
46 m

Ctm 441 m 10 β
R. M. 530

31

130 pf Aal, 32 Drachten Schollen, 125 Hornhechte, 7 Rochen, 16 Dorsch
118 Bergenteneier, 50 Möveneier
28 Tonnen Steinkohlen auf Knip, a Ton. kostet hier 3 m 8 β C, 98 m an Werth

1874

Bei der Vogelkoje verdient: Salär 160 m, Prämie 160 m Trinkgeld 15 m 3 ß,
Gerste aufbr. 1 m 5 ß, zus.

Für 4 Dutz[end] 11 Stück Besen 16 m 13 ß, Schollen verkauft 53 m 4 ß
Auf Wrackholz verdient 14 m, beim Landmesser 7 m 8 ß, Glasern 5 ß

Für Grasmähen 33 m 8 ß, Kormmähen 9 m 12 ß

Bei der Bauernkasse 9 m, Redtschneiden 2 m 8 ß, Schwan 6 m 4 ß
Für Kaninchen, Katzenfellen 10 m, altes Eisen 2 m

336 m 8 ß
70 m 1 ß
21 m 13 ß
43 m 4 ß
17 m 12 ß
12 m

R. M. 602 501 Ctm 6 ß

32

190 pf Aal, 80 Drachten Schollen, 60 Winter- u. 5 Sommerkaninchen
42 Bergenteneier, 125 pf Seife

1875

Bei der Koj verd[ient]: Salär 190 M, Prämie 244 M, Trinkg[eld] 10 M 40 d
Bauernkasse 26 M 65 d, mit dem Fischgaarden 38 M 40 d

Für Deichen Joh. Martens 8 M 40 d, Gönije Urbans 3 M 60 d, Mutter 3 M
Mutter Linnmähen 6 M, Roluf 3 M, altes Tau 4 M 10 d

Von Joh. A. Johannsen⁵⁶

Grasmähen 53 M 40 d, Kormmähen 13 M 20 d

445 M 20 d
65 M 5 d
15 M
13 M 10 d
48 M
66 M 60 d

56

Pflege des Hengstes.

Rundbrief 93

Pastoraths Pflanzen 18 M

18 M

670 RM⁵⁷

Rundbrief 93

46 Drachten Schollen, 24 Hornhechte, 3 Rochen, 2 Dorsche, 12 pf Aal
114 Bergenteneier, 19 w. Enteneier, 6 Grauvögeleier

1876

Bei der Koj verdient: Salär 192 M, Prämie 972 M 20 d
Trinkgeld 6 M 47 d, Norddorfer Gerste 2 M 20 d

1064 M 20 d
8 M 67 d

1072 M 87 d

31 M 45 d

59 M

11 M 40 d

24 M

8 M 15 d

9 M

Beim Grandweg verdient:

Pflanzen u. Buschsetzen pp in den Dünen

Schollen verkauft 7 M 80 d, bei N. Nielsen sr. 2 M 40 d, Trinkg[eld] 1 M 20 d

Für 17 junge Kaninchen von Graf Reventlow-Criminil

Für Grasmähen 62 M 40 d, Kormmähen 15 M 75 d

Redtschneiden 2 M 40 d, Martens 2 M 40 d, Kupfer, Eisen

1287 RM

19 pf Aal, 15 Winter- u. 7 Sommerkaninchen, 36 Drachten Schollen, 42
1 Roche, auf See gefischt: 46 Schellfische, 32 Stieg Schollen
44 Bergenteneier, 26 Mövener

57

Richtig: 670,95 RM.

33

1887

[Bei] der Koj verdient: Salär 192 M, Prämie 701 M 50[?] d
Trinkgeld 3 M 60 d, für eine Deckspanke 1 M 80 d, Vögeleinkr. 3 M
Für Heu aus der Koj 22 M, Norddorfer Gerste 1 M
Bei der Bauernkasse verdient 62 M, Berglohn für 3 Bierfässer 1 M 50 d
Für Grüppeln 5 M, Tagelohn bei Mutter u. Joh. Flor 10 M 40 d
Tagelohn Anna Quedens 1 M 90 d, Torfgraben Mutter 70 d, Fracht Föhr 1 M 50 d 4 M [10 d]
Für Grasmähen 76 M, Kormmähen 1 M 80 d, für Eierschaalen 27 M
Redschneiden 3 M, vom Krankenverein 12 M, 1 Tonne 26 M

[893 M 50 d]
[8 M 40 d]
23 M
63 M 50 d
15 M 40 d
104 M 80 d
41 M

1153 M [70d]

106 pf Aal, 153 Bergenteneier, 4 Eidergans-, 5 Möven-, 18 wilde Enten-, 3 Meev-Eier

1888

[Jesu]s Christus gestern u. heute und derselbe auch in Ew[igkeit]
Im Jahre 1888 verdient:

Bei der Koj Salär
dito Prämie
Föhringen Kojen für junge Vögel 6 M, Trinkgeld 4 M
Schneeschaufeln 2 M, für Heu 30 M

192 M
885 M 50 d
10 M
32 M

Bei der Bauernkasse verdient 16 M 70 d, Schulkasse 17 M 50 d
[Ar]beit 2 M, Kaninchenfellen 6 M, Grüppeln 2 M 80 d
Torfgraben 7 M 50 d, Mutter gearbeitet 5 M 50 d
Anna Quedens gedeicht 1 M 40 d, 3 Steppenhühner 3 M, Vogelfellen 2 M 50 d 6 M 90 d
Für Eierschaalen Paulsen 20 M
Grasmähen 65 M, Kormmähen 1 M
Berglohn für 1 Seetonne 3 M 60 d

34 M 20 d
10 M 80 d
13 M
20 M
66 M
3 M 60 d

1274 M

2 pf Aal, 20 Kaninchen, 128 Vögel (Gänse, Pfeifenten)
..53 Stk. Bergenteneier, 4 Möveier, 10 Eiderganseier, 6 wilde Enteneier, ..1 Krickenteneier, 1 Steppenhühnei

1889

Salär 192 M, Prämie 136 M 38 d
Arbeitslohn 39 M, Deiche ausbessern 15 M, 4 Stk neue Hahnen gem. 8 M
Für Malen 1 M, Trinkgeld 8 M 60 d, für Heu 30 M
Bei der Bauernkasse 7 M 50 d, Grüppeln 2 M 90 d, Arbeit 7 M
Für Deichen Mutter 2 M 40 d, für Holz 10 M 90 d, Rolufs Brunnen 6 M
Für Grasmähen 56 M, Eierschaalen 16 M, Torfgraben Mutter 1 M 20 d
Für Kaninchenfellen 7 M 40 d

328 M 38 d
62 M
39 M 60 d
17 M 40 d
19 M 30 d
73 M 20 d
7 M 40 d
547 M 28 d

1890

[Bei der] Koj verdient: Salär 192 M, Prämie 370 M 32 d

562 M 32 d

[Trin]kgeld 11 M 10 d, für Heu aus der Koj 14 M, Schirme näh 1 M
 [Bei]m Hospitz verdient 272 M 45 d, Charlotte 12 M 75 d
 Bauernkasse 2 M, M. S. Jannen 2 M, Anna Quedens 3 M
 Eierschaalen 7 M 50 d, Grasmähnen 30 M, Logie 2 M
 Für Besen 30 M, für eichen Pfähle 14 M 80 d, 1 M 80 d⁵⁸
 Für Grüppeln H. Hansen 4 M 50 d, für Kaninchenfellen 5 M 40 d
 [A]l verkauft 7 M 60 d, 3 Kaninchen 2 M 10 d, Kaninchenfellen 1 M 80 d 11 M 50 d

988 M⁵⁹

100 M

Von Gerret⁶⁰ 100 M

43 Kaninchen, 23 Bergenteneier, Gerret 70 Mövенеier

⁵⁸ Für Bauarbeit.

⁵⁹ Richtig: 988,17.

⁶⁰ Sein Sohn.

BUCHBESPRECHUNGEN

Auf dem Straßen von Berlin. Der Fotograf Willy Römer 1887-1979. Im Auftrag des Deutschen Historischen Museums herausgegeben von Diethart Kerbs, Berlin 2004.

Jeder kennt diese historischen Photos, die sich tief in das Gedächtnis eingegraben, ja eingebrennt haben. Man findet sie in jedem Schulbuch, kein Bildband kommt ohne sie aus. Doch die Menschen, die sie in der Ausübung ihres Berufes machten, bleiben meist im Hintergrund und fallen der Vergessenheit anheim. Die Negative wurden in den Kriegen zerstört oder gingen später durch Gleichgültigkeit verloren, die Nachlässe der Photographen wurden verstreut. Diesem Schicksal entging glücklicherweise das Archiv des Pressephotographen Willy Römer. Seit dem Beginn seiner Lehre 1903 in Berlin bis nach dem Zweiten Weltkrieg reicht der zeitliche Rahmen seines Werkes, das nicht nur an Vielfältigkeit beeindruckt. Die Großen seiner Zeit lichtete er ebenso ab, wie die kleinen Leute auf der Straße, technische Neuerungen fesselten ihn ebenso, wie die letzten Betriebe eines sterbenden

Gewerbes. Bei weltbewegenden Ereignissen wie der Revolution 1918 in Berlin war er zugegen und bei alltäglichen Gegebenheiten, die ein anderer Photograph vielleicht nicht festgehalten hätte.

Willy Römer hatte sich 1920 mit seinem Kollegen Walter Bernstein, einem Kaufmann und Textredakteur, selbständig gemacht. Ihre kleine Firma „Photothek“ belieferte international Zeitungen und Bildagenturen mit allem, was im Deutschland der frühen Weimarer Republik interessant sein mochte. Die Firma hatte mehrere Angestellte. 1933 geriet der Betrieb in das Blickfeld der Nazis, da Walter Bernstein jüdischer Abstammung war. Es kam zur Auflösung der „Photothek“ und Römer scheint Schwierigkeiten mit seiner neuen Lage gehabt zu haben. Bis zu seiner Kriegsverpflichtung 1942 im besetzten Polen ist kaum etwas über seinen weiteren Werdegang bekannt. In Posen war er für eine Zeitung der Besatzer tätig. Anfang 1945 kehrte Römer, inzwischen 57-jährig, in das weitgehend zerstörte Berlin zurück und erlebte dort das Ende des NS-Regimes. Nach dem Waffenstillstand dokumentierte er

auch die Zeit der sowjetischen Besatzung.

Sein Archiv überstand in Berlin selbst die Zerstörungen des Krieges, von einem umgestürzten Regal mit zerbrochenen Negativplatten abgesehen. Durch glückliche Umstände konnte Diethard Kerbs, Kunstpädagoge an der Universität der Künste in Berlin, den Nachlass Römers erwerben. Andere potentielle Käufer hatte abgelehnt, staatliche Stellen und Archive signalisierten kein Interesse. Kerbs konnte das Deutsche Historische Museum in Berlin für eine Ausstellung gewinnen, die am 27. Oktober 2004 eröffnet wurde. In seltener Weise gelang es dort, die einzigartige Sammlung in einer repräsentativen Auswahl vorzustellen und überaus gekonnt in den neuen Museumsräumen zu präsentieren. Neben diversen noch von Römer selbst getätigten Abzügen im Aufnahmeformat 13 x 18 cm bestechen viele Vergrößerungen, darunter die als Titelbild des Kataloges ausgewählte Aufnahme durch die Torbögen von sechs Hinterhöfen einer Berliner Mietskaserne. Der rege Publikumszuspruch zeigt das breite Interesse an den dort gezeigten historischen Bildquellen.

Der ebenso gelungene Ausstellungskatalog rundet die Würdigung dieses weitgehend vergessenen Photographen ab. Auf 398 Seiten im Format 24 x 30 cm werden nahezu alle in der

Ausstellung gezeigten Photos, es sind ausschließlich Schwarz-Weiß-Aufnahmen, abgedruckt. Dankenswerterweise gaben sich das Museum und die für die Ausstellung verantwortlichen Kräfte, allen voran Diethard Kerbs, mit der Reproduktion der Bilder besondere Mühe. Es wurde durchweg ein Zweifarbendruck in Schwarz und Grau eingesetzt, der es gestattet, die Aufnahmen angemessen wiederzugeben. Auf dem verwendeten matten Bilderdruckpapier entfalten sie ihren eigenen ungeschönten Reiz, ohne dass sie nachträgliche Patina benötigen.

Vor allem auf die Alltagsbilder möchte ich die Aufmerksamkeit lenken. Willy Römer beschäftigte sich stets mit dem Leben, das ihn mit seinen vielen Facetten umgab. Hinter der Ostfront dokumentierte er 1915 bis 1918 Bauern beim Pflügen, Männer beim Hausbau, Fuhrwerke auf dem Markt, Käseverkäufer, Frauen beim Spinnen, barfüßige, hungrige Kinder, Szenen am Ofen (mit Schlafecke). Es ist eine schon seit langem versunkene Welt, die er auf die Glasplatten bannte. In Berlin fand er Feilenschärfer ebenso beachtenswert, wie das Recycling von Matratzen, die Herstellung von Petroleumlampen findet sich dokumentiert, der Händertest eines Hosenträgers oder ein vierstöckiger Pferdestall der Stadtreinigung. In einer ganzen Bilderserie zeigte er die Herstellung von Holzkohle mittels eines traditionellen Meilers,

aufgenommen in der Mark Brandenburg. Beklemmung löst die Aufnahme von Frauen aus, die von einem bewaffneten Soldaten zurückgehalten werden. Sie warten auf die Freigabe eines Kartoffelackers, um die im Boden übersehenen Knollen einzusammeln – Hunger 1923 in der Nähe Berlins. Selbst Schleswig-Holstein kam bei Römer nicht zu kurz. Der Bau des Hindenburgdammes nach Sylt findet sich dokumentiert (S. 124), aber auch Melkerinnen auf der Weide (S. 125). Die in Bargtheide geborene Reichstagsabgeordnete Luise Zietz von der USPD blickte 1919 in Weimar ernst und gefaßt an ihrem ärmlichen Schreibtisch sitzend in die Kamera (S. 162), ein ebenfalls bislang unbekanntes Bilddokument. Der Stader Fischmarkt 1930 (S. 42), Fischerfrauen in Kopenhagen 1928 (S. 43) oder Kreidegewinnung auf Rügen (S. 126) runden Römers Ausflug in den Norden ab. In insgesamt 15 thematischen Kapiteln wird Römers Nachlass durch 14 Autorinnen und Autoren erschlossen. Wolfgang Thierse schrieb ein Geleitwort und Günter Kunert führt essayistisch in diese „Botschaft aus der verlorenen Heimat“ ein. Gerade die Vielfalt, die auf diese Weise unaufdringlich der Leserschaft präsentiert wird, sprengt die Rahmen üblicher historischer Themenabgrenzungen und zwingt immer wieder, ohne dass dies aufdringlich erscheinen würde, zu genauem Hinsehen. Wenn „Die

Straße als Lebenswelt von Großstadtkindern“ thematisiert wird, so kommt keine nostalgische Stimme ob des verlorenen Lebensraumes auf. Die Härte des Daseins, in das diese Kinder hineingeboren wurden, verhindert Sentimentalitäten, veranlasst aber auch zum Nachdenken, was aus diesem einst multifunktionalen Lebens- und Kommunikationsraum geworden ist.

Und einmal ist den Bearbeitern auch ein kleiner Fehler unterlaufen. Ein Gruppe von Wandervögeln vor dem Bahnhof Zoo (S. 361) wird dort nicht 1910 abgelichtet worden sein, sondern 1920, wie die Plakate im Hintergrund mit dem Aufruf, sich dem Freikorps Lettow anzuschließen, vermuten lassen. Aber das ist nur eine Marginale für einen Band, bei dem fachliche Kompetenz der Photohistoriker, Gestaltung und Realisierung durch Reproduktion und Druck und historisches Fachwissen in seltener Weise auf hohem Niveau zusammenwirken. Willy Römer arbeitete für die Presse, er dokumentierte, wenn auch auf seine ganz spezifische Weise. Genau diese Grundhaltung liegt auch der Ausstellung und dem Katalogband zugrunde und wird dem Band einen festen Platz in diesem Genre zukommen lassen. Römers Photos wird man künftig mehr und anders als bisher in den Schulbüchern begegnen.

Günther Bock

Lars N. Henningsen, Flensborgskibe 1790-1850. Brodersen-samlingen på Flensborghus – Flensburger Schiffe 1790-1850. Die Sammlung Brodersen im Flensborghus, Flensburg 2005, 47 S., zahlr. Abb.

Im Haus der dänischen Minderheit in Flensburg, dem Flensborghus, gibt es eine Sammlung von 15 sogenannten Kapitänsbildern, also Schiffsansichten aus der Zeit von 1790 bis 1850, die 1926 zusammen mit anderen Bildern, Karten und Büchern von Franz Nis Brodersen gekauft wurden. Die Familie Brodersen war zu diesem Zeitpunkt bereits über 120 Jahre im Seehandel tätig – erst die Grenzziehung von 1920 beeinträchtigte das Geschäft so stark, dass Brodersen sich wohl zum Verkauf der Sammlung gezwungen sah. Lars N. Henningsen, Leiter der Studienabteilung der dänischen Zentralbibliothek in Flensburg, hat sich daran gemacht, die ausgestellten Bilder zu beschreiben und in einen Kontext zu stellen. Er berichtet über die Entstehung des Genres „Kapitänsbilder“, die wohl ihren Ursprung in Italien haben, dann aber vielfältig von heimischen Malern produziert wurden. Die Bilder, die das Schiff oft in zwei oder gar drei Perspektiven darstellen, sind sehr detailreich: Sie stellen zumeist nicht nur das Schiff, den Stolz des Kapitäns, dar, sondern liefern auch Aussagen über die Fahrtgebiete, indem sie im

Hintergrund Küstenstriche, Städte, Wahrzeichen abbilden. Sie können also Aussagen über Schifffahrtswege und Ziele der Handelsfahrt (Baltikum, Frankreich, Mittelmeer, Westindien) ermöglichen; ebenso lassen sich Schiffstypen und Flaggen erkennen. Kenntnisreich beschreibt der Autor die wesentlichen Elemente der Schifffahrt von Flensburg aus. Die Broschüre enthält nicht nur den Text und die Kapitänsbilder, sondern auch beachtenswerte Details in Vergrößerung, dass auch hier daran gedacht wurde, die Texte zweisprachig zu bringen, ist ein gutes Zeichen für das Bemühen, über die Sprachgrenze hinweg kulturelle Zusammengehörigkeit nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. – Ein informativer Beitrag zur Flensburger Schifffahrtsgeschichte!

Klaus-J. Lorenzen-Schmidt

Lars N. Henningsen und Johan de Mylius, Hver elsker sin farver. Hertugdømmerne og H.C. Andersen – Jeder liebt seine Farbe. Die Herzogtümer und Hans Christian Andersen, Flensburg 2005, 283 S., zahlr. Abb.

Im Andersen-Jahr 2005 fühlten auch die südschleswigschen Dänen, dass sie einen Beitrag zum Gedenken an diesen Schriftsteller zu bieten haben. In der Tat hat Andersen ja einige Beziehungen zu den

Herzogtümern Schleswig und Holstein gehabt – immerhin war einer seiner bedeutenderen Förderer Conrad Graf zu Rantzau auf Breitenburg, der letzte dänische Staatsminister aus Holstein. Aber auch andere Besuchsmöglichkeiten ergaben sich: 1840 und 1842 war er für längere Zeit in Breitenburg – über das Verhältnis zu Rantzau hätten vielleicht die Beiträge von O. Neumann in der Heimat und im Steinburger Jahrbuch herangezogen werden können –, 1844 weilte er auf Föhr und in Augustenburg/Augustenburg, 1845 in Gravenstein/Grästen. Kurze Visiten bei seinen Durchreisen schlossen sich an. Herr de Mylius hat die Stationen aufgezeichnet und auch Andersens Schleswig und Holstein betreffenden Reflexionen (insbesondere während des Dreijahreskrieges) berücksichtigt (S. 75-283). Auch in der Zwischenkriegszeit und nach dem Verlust der Herzogtümer an Preußen besuchte dieser die Herzogtümer en passant. Lars N. Henningsen steuert eine sehr fundierte, kenntnisreiche und konzise Skizze der Sozial-, Wirtschafts- und Kulturgeschichte in der Endphase der Zusammengehörigkeit Schlesiens und Dänemarks bei: Südschleswig zur Zeit H.C. Andersens (S. 9-74). Das Ganze ist illustriert mit zeitgenössischen Abbildungen – darunter viele nicht so bekannte frühe Fotografien, dass auch dieses Werk, dem man viele Leser

wünscht, zweisprachig erschien, ist äußerst lobenswert.

Klaus-J. Lorenzen-Schmidt

50 Jahre Wasserversorgung Drei Harden 1955-2005, Red. von Brigitta Seidel, Niebüll (2005), 144 S., zahlr. Abb.

Die Wasserversorgung der schleswig-holsteinischen Marschsiedlungen war immer problematisch. Da frisches und reines Quellwasser nirgends zur Verfügung stand, mußte man sich mit Oberflächenwasser oder Regenwasser zurechtfinden. Das haben die Marschbewohner auch ziemlich gut hingekriegt, indem sie Tropfsteine und andere Filtriervorrichtungen nutzten – und doch: das Wasser war nie ein Hochgenuß. Deshalb war der Bierkonsum, später auch der Teekonsum (bisweilen mit Branntwein oder Rum verfeinert) ziemlich hoch. Die Debatte um die Versorgung mit gutem Trinkwasser, die in den Städten des Landes bereits seit Mitte des 19. Jahrhunderts geführt wurde und unter dem Einfluß epidemischer Krankheiten verstärkt auflebte, berührte wohl auch die Marschzonen an der Westküste – aber hier sah man einfach keine Möglichkeiten, an qualitativ gutes Trink- und Brauchwasser zu kommen. Dazu bedurfte es eines erheblichen technischen Fortschritts.

Im Bereich des nordfriesischen Festlands begann Husum mit der Errichtung eines Wasserwerks, das 1902 mit Grundwasser aus Rosendahl in Betrieb ging. 1914 folgte als Landgemeinde Risum-Lindholm, 1929/30 die Gemeinde Niebüll. Aber erst nach dem Zweiten Weltkrieg erfolgte der Durchbruch. So wurde auch in den Drei Harden (den alten Harden Karrharde, Bökingharde und Wiesharde) an der Nordwestecke Schleswig-Holsteins 1955 ein Wasserbeschaffungsverband gegründet, der heute 26 Gemeinden versorgt und beginnt, sich auch um die Entsorgung der Abwässer zu kümmern. Einer der Gründe für die dringende Notwendigkeit der Wasserbeschaffung war das Austrocknen der Kuhlen und Gräben aufgrund der verstärkten künstlichen Entwässerung der Marschen, mit denen die landwirtschaftlichen Flächen intensiverer Nutzung zugeführt wurden. Brigitta Seidel beschreibt kompetent die Entwicklung des Verbandes in verwaltungsmäßiger und technischer Hinsicht, wobei der Stolz der Macher auf diese kommunale Leistung deutlich zum Ausdruck kommt. Das Büchlein ist als regionales Beispiel für eine wichtige und nachhaltige Infrastrukturmaßnahme zu lesen und als solches sehr informativ. Hiervon angeregt, wünscht man sich eine Geschichte der schleswig-holsteinischen Trink- und

Brauchwasserversorgung. In diese Richtung wies ja bereits die von Arnold Lühning konzipierte Ausstellung „Frisches Wasser“ von 1987 im Landesmuseum mit ihrem instruktiven Katalog.

Klaus-J. Lorenzen-Schmidt

C. J. Lorenzen und Klaus Lühning		
C. J. Lorenzen		
1. 1/2 m³ Kieselsteinen umf. 1200 - 1 1/2 m³ Sand umf. 600. a 16/		60.-
1/2 m³ Kieselsteinen umf. 1500 - 16/		5.-
1 m³ Kieselsteinen umf. 1500 - 16/		9.-36
1 m³ Kieselsteinen umf. 1500 - 16/		1.-12
6 m³ Kieselsteinen umf. 2500 - 24/		5.-12
1 m³ Kieselsteinen umf. 1500 - 16/		2.-24
2 m³ Kieselsteinen umf. 1500 - 16/		2.-39
1 m³ Kieselsteinen umf. 1500 - 16/		1.-16
1 m³ Kieselsteinen umf. 1500 - 16/		32
C. J. Lorenzen		
1 m³ Kieselsteinen umf. 1500 - 16/		1.-8
2 m³ Kieselsteinen umf. 1500 - 16/		1.-16
L. Lorenzen		211-40